

Liebe Leserinnen und Leser,

in Madagaskar erzählte mir ein Entwicklungshelfer, dass es ein Zeichen dafür gibt, wenn Menschen trotz ihrer äußerlich nach wie vor bestehenden Armut beginnen, sich selbst anders wahrzunehmen: sie beginnen, ihr Zuhause zu gestalten. Es gibt vielleicht ein Glas mit Plastikblumen, vielleicht hängt irgendwo ein Poster an der Wand, Gardinen werden aufgehängt usw. In der Gestaltung der äußeren Umgebung wird damit etwas nach außen getragen, was sich im inneren der Menschen ereignet hat: vielleicht eine Gesinnungsänderung, ein Stolz auf etwas, das man erreicht hat, ein kleiner finanzieller Fortschritt. Das Bedürfnis nach Gestaltung scheint also tief aus dem Menschen zu entspringen, ebenso sein Wunsch, sich mit Schönerem zu umgeben.

Ich kann mir gut vorstellen, dass es auch aus einem Gefühl entspringt, das man von sich selbst kennt. Mir fallen dazu verschiedene Personen ein, die eine innere Wandlung durch äußere Zeichen, durch eine neue Gestalt anzeigen wollten – gerade nach Zeiten, in denen Sie zuvor in einem ziemlichen Chaos steckten: die Frau, die sich nach einer langen Beziehung durch eine neue Frisur und neue Kleider wandelt; die Mann, der nach dem plötzlichen Tod seiner Frau beginnt, die Wohnung umzugestalten. Sie beginnen ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen, nachdem sie dem bodenlosen Gefühl entkommen sind, dem Chaos der Welt, den äußeren Ereignissen hilflos ausgeliefert zu sein. Sie erleben sich selbst nicht mehr als solche, die mitgerissen werden von Umständen, sondern als aktive Gestalter ihres eigenen Lebens.

Mit Chaos verbinden wir intuitiv etwas Lebendiges, Flüchtiges, Extase, Enthusiasmus – aber auch etwas Bedrohliches, das ins Bodenlose ziehen kann. Die Gestalt hat dagegen etwas von Dauer, Ordnung – aber auch etwas von Unbeweglichkeit. Sie kann Stütze sein und Aufbruch, aber auch ein starres Korsett, in dem Leben eingezwängt wird. Chaos und Gestalt sind in jedem Fall zwei Begriffe, die es brauchen, gut ausbalanciert zu werden. Denn es ist für einen Menschen Unmöglich, eines ausschließlich zu leben: Ein Leben, in dem alles gestaltet und fixiert ist, wäre vollkommen unbeweglich. Der Mensch könnte nicht reagieren auf Dinge, die von außen auf ihn zukommen. In einem Leben des Chaos dagegen könnte man sich nicht zurechtfinden, es würde nichts erwartbares geben, keine Orientierungspunkte.

Die Gestaltung des täglichen Lebens – in vielen Ratgebern und spirituellen Büchern wird dieses Thema in seiner Bedeutung gewürdigt. Es geht um die Gestaltung der äußeren Lebensbereiche, aber auch um die Gestaltung des inneren, letztlich also geht es darum, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und eine Form zu finden, die einem selbst entspricht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude am Entdecken der bekannten und unbekanntenen Seiten von Chaos und Gestalt.

Ihre Anke Keil